

Wiesbadener Tagblatt.

39. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Postorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 375.

Donnerstag, den 24. Dezember

1891.

Weihnachtsfrieden.

O schöner Traum vom Völkerverfrieden,
Du Sehnsucht nach entferntem Glück!
Nur steter Kampf ist uns beschieden,
Und wer nicht kämpft und ringt hienieden,
Stinkt ruhmlos in das Nichts zurück.

Den Kampf ist Kraft und Kraft ist Leben.
Der Starke bricht sich muthig Bahn;
Das Erdelloos, das ihm gegeben,
Er kennt es, doch im Werten, Streben
Schaut er oft bangend himmelan.

Und hell erstarrt auf dunkeln Grunde,
Ein leuchtend Mädel, Stern um Stern.
Du lämpst den Herz, in solcher Stunde
Lohnt es in Dir wie dunkle Kunde
Vom Friedensreich in Himmelsfern! —

Wenn aber frommt die Kinder singen
Bei Lichterglanz und Tannenbusch,
In Winternacht die Gloden fliegen
Und, wie von sanften Engelschwingen,
Ein Mäuschen hinget durch die Luft,

Dann will die Ahnung Wahrheit werden,
Und, was vorerst vom Himmelstelt
Den Hirten tönte bei den Herden,
Das heilige: Friede sei auf Erden!
Klingt mild in die bewegte Welt.

Ein Echo, — wie aus Domeschallen
In Geistertönen flüsternd spricht's.
Doch neu verheißt es allen, allen,
Die rastlos streben weiter wollen
Ein Reich des Friedens und des Lichts.

Quelle vom Rast.

Locales.

Nachdruck der Weihnachtsgeschichten von unter hiesiger Correspondenz gestattet.

Wiesbaden, 24. Dezember.

— **Weihnachten.** Langsam senkt sich die stille, die heilige Nacht zur Erde hernieder. Am Himmel blitzen die Sterne und im festlich geschmückten, trauten Heim erstarrt im Lichterglanz der leuchtende Tannenbaum. Wir setzen das schlaue Familienfest des ganzen Jahres, das Weihnachtsfest, feiern es nach alter Weise, wie man es nur in Germaniens Landen zu feiern versteht. Die Erwachsenen haben die Sorgen und Mühen des Alltagslebens draußen gelassen und können sich nun an den glückseligen Meinen der Kleinen. Ist doch das deutsche Weihnachtsfest das Fest der Familie, des Hauses und vor allem der Kinder. Der möchte die freudbeladene Kränze, müssen, das Dankesbrot, das Jüngsten ausstehender Kinder, das wie ein Sonnenbild selbst das kälteste Herz erfüllt, wer möchte das hinhinwünschen aus

der Weihnachtsfeier! Werden wir doch selbst wieder jung bei dem Anblick dieses ungekündeten, unbewachten Glückes, welches das Herz der jungen Welt höher schlagen macht, bei der kindlichen Naivität, die eine Welt der Zufriedenheit und Freude findet in jenen Kleinsten, die, an und für sich geringwertig, ihren hohen Werth dadurch erlangen, daß sie von treulichem Vater- und Mutterhand beschützt werden. Der Deutsche, der sein Haus und Heim und das Familienleben mehr als jeder Angehörige einer anderen Nation zu schätzen weiß, für ihn ist das Weihnachtsfest die Krone aller Feste. Denn an diesem Feste entfaltet das Haus alle Reize und führt uns zu uns selbst, zum Frieden des häuslichen Herdes zurück. Die wohlthuende Wärme im Zimmer, die der Unbill des Wetters draußen spottet, der lichtstrahlende Christbaum, welcher der draußen herrschenden Dunkelheit den Eintritt verwehrt, sie sind die Symbole der Segnungen, die eine geordnete Häuslichkeit den Menschen zu gewähren vermag. Wenn doch bei dieser Weihnachtsfeier alle die Herzen weich werden möchten, daß sie vergaßen gegenseitig erlittene Unbill, wenn sie doch verständig den Schleier des Vergessens über Vergangenes breiten und in gegenseitigem Entgegenkommen das anbahnen möchten, was uns das Weihnachtsfest verheißt: den dauernden Frieden! Weit entfernt sind wir zwar von einem ewigen Völkerverfrieden aber ein friedliches Nebeneinander der Glieder eines jeden Volkes ist wohl denkbar und auch mit gutem Willen zu erreichen. Möge ein Abglanz der friedlichen Strahlen des Weihnachtsfestes alle die beglücken, die an der Spitze der Parteien stehen, möge alle, die das Weihnachtsfest in echt deutschem und wahrhaft christlichem Sinne feiern, freudig gedenken, daß wir alle eines Stammes, eines Volkes sind.

△ **Weihnachten in der Kaserne.** Die Angehörigen der jungen Mannen, welche fern von der Heimat in der Kaserne ihrer Garnison die Weihnachtszeit verbringen müssen, brauchen keine Angst zu haben, daß man an diesem Tage ihren Lieblichen die Festesfreude vorenthalten werde. Im Gegenteil, das Weihnachtsfest wird überall im ganzen deutschen Vaterlande auch von den Soldaten in ganz besonders feierlicher Weise begangen, und selbst wenn kriegerische Aktionen in die Weihnachtszeit fielen, wurde der heilige Abend nicht vergessen; der Frieden aber läßt die Weihnachtsfeierzeit erst recht zur Geltung kommen. Die Väter der Compagnie, Gestabon oder Batterie, die Hauptleute, Escadrons oder Batterie-Chefs, sorgen nach Kräften dafür, daß denjenigen Mannschaften, denen die Verhältnisse oder der Dienst es nicht gestatten, an den häuslichen Feiern Theil zu nehmen, namentlich den jungen Soldaten, die erst im November in den Dienst getreten sind, eine Weihnachtsfeier zu Theil wird. Es wird ein kleiner Fonds gebildet, um am heiligen Abend eine Weihnachtsfeier mit Christbaum und Geschenken zu veranstalten. Der Spießsaal in der Kaserne wird auf das Sorgfältigste dekoriert und auf den Tischen prangen einige mit allen erdenklichen

Sachen geschmückte Weihnachtsbäume. Von den Offizieren im Verein mit der Mutter der Compagnie, Gestabon oder Batterie, dem Feldwebel oder Wachmeister, werden verschiedene nützliche Geschenke eingekauft und in sonderbar mit den betreffenden Namen versehenen Paketen, unter Beifügung der Kapsel und Rüsse, auf den Tischen vertheilt. Ist Alles bereit, so treten nach gegebenem Signal die Mannschaften ernst und gemessen in den Festsaal. Nachdem nun der betreffende Vorgesetzte eine kurze, aber kräftige Ansprache gehalten, werden die Geschenke, bei deren Auswahl soweit als möglich besonderen Bedürfnissen des Betreffenden Rechnung getragen ist, durch die Offiziere übergeben. Ein Glas Weihnachtspunsch läßt die Mannschaften noch längere Zeit in der frohlichsten Weise vereint sein, und somit wird den Soldaten auch fern von dem lieben Elternhaus ein frohliches Weihnachtsfest geschaffen. Selbst die im Dienste befindlichen Mannschaften sollen nicht leer ausgehen; daher strahlen fast auf allen Bächen statt der düsteren Nachlampen kleine Christbäume und es wird auch eine Extra-Nation bewilligt. — Auch unsere braven Waiskinder, die in fernen Ländern oder auf offener See sich befinden, begehren möglichst feierlich das Weihnachtsfest, und da es nicht immer ein Tannenbaum sein kann, der in der Kasse sein Licht erstrahlen läßt, so müssen auch andere Bäume als Weihnachtsbäume benutzt werden. Die aus der Heimat eingelaufenen Briefe oder Pakete werden sorgfältig bis zu diesem Tage aufgehoben.

* **Ueber die Entstehung des Weihnachtsfestes** sind von unseren Kulturhistorikern neuerdings interessante Mittheilungen gemacht worden, die in weiteren Kreisen noch unbekannt sein dürften. Das Weihnachtsfest war ursprünglich mit der Epiphanie vereinigt; erst allmählich hat es sich von dieser Feier ab. In Rom, der eigentlichen Wiege des Weihnachtsfestes, wurde noch im Jahre 363 die Epiphanie als Christi Geburtstag begangen und erst im darauffolgenden Jahre das Weihnachtsfest zum ersten Male gefeiert (364). Von da ab verbreitete sich das Fest im ganzen Westen bis Cadix; in Konstantinopel wurde das Weihnachtsfest erst 379, in Antiochien seit 388 gefeiert und seit Mitte des 5. Jahrhunderts ist es zum Feste der ganzen Christenheit geworden. Wie mit allen hohen kirchlichen Festen, so haben sich auch mit dem Weihnachtsfest mannigfache, altheidnische Bräuche vereinigt, die sich dadurch so heute erhalten haben und derartigen Festen den ausgedehnten volksthümlichen Charakter verleihen. Zu solchen Bräuchen gehört auch der Weihnachtsbaum, der das eigentliche Wahrzeichen für das germanische Christthum bildet. Der Tannenbaum, ebenso wie die früher viel angewendete Weihnachtspyramide, sind in wechsellöbigen Formen der Welt des alten „Malzeheus“, ohne welches unsere altdeutschen Vorfahren kein Volksfest feierten, auch der englische Milzweiz gehört hierher. Uebrigens findet der lichtgeschmückte Tannenbaum auch in anderen Ländern mehr und mehr Aufnahme. Es ist bekannt, daß vor 21 Jahren unsere modernen Soldaten den Christbaum in Frankreich erst einführen.

Pariser Brief.

Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Paris, 22. Dezember.

„Etrennes! Etrennes!“ — wohin der Wind jetzt hier fällt, trifft auf dieses eine, dieses vielgeliebte Wort, welches mit jeder Ausdrucksweise bedeutet, daß das Weihnachtsfest gekommen, das Fest der Freude und des Bescheidens, das das Jahr seinen Kreislauf vollendet und demnächst und überall das: „Jo vous la souhaite bonno et heureuse!“ entgegenhallen wird, wie es uns jetzt schon von unglücklichen, verfallenen Neujahrskarten entgegenbläst. Paris kennt ja nicht die Feste des heiligen, des possevollsten Festes in unserer Beziehung; wohl stellen noch hier und da einige Kinder am Christabend ihren Stuhl in den Kamin, ihn am nächsten Morgen mit Geschenken hervorgehend und mit schweiß-erstaunter Miene vornehmend, daß während der Nacht Saint Nicolas durch den Kamin gefahren und den Stuhl mit allerhand hübschen Gaben gefüllt, wohl steht man hin und wieder in den Schaufenstern Stricken mit dem Jesuskindlein stehen und auf dem aristokratischen Blumenmarkt im Schatten der griechischen Säulenhalle der Mädelchen, welche tandem sogar Tannenbäume auf, aber die eigentliche, heilige, weihnachtliche Stimmung ist nicht vorhanden, jenes weihnachtliche Glänze und Hertha'schen geschnittenen Menschen, wie bei uns, jenes freundliche Leuchten aus den Augen der Beobachtenden, jene allgemeine Mitgefühl, Gütes und Liebes den uns nachgebenden Mitmenschen erweisen zu können, — kurz, die Poésie des Festes fehlt, die bei uns unauflösbar den frohlebenden Christbaum umgibt und feierlich durch alle Herzen zieht.

Aber trotzdem „Etrennes! Etrennes!“, überall Weihnachts- und Neujahrsgaben in unglücklicher Fülle, in überausender Schöpfung, in ungeahnter Auswahl! Wenn hier auch die eigentliche Bedeutung des Weihnachtsfestes kaum verstanden wird — daß es ein Fest des Gebens ist, das weis Alt und Jung, und selbst dem hartnäckigsten Hegirum und Menschenfeind, der mit Absicht Augen und Ohren verschließt, um das besonders freundliche Wesen des Conciere's, die anständige Dienstfälligkeit des Briefträgers, die verdoppelte Aufmerksamkeit des Heizers nicht zu bemerken, wird es klar gemacht, daß jetzt die Zeit des Gebendeseins gekommen ist, daß er das kategorische: „Du sollst und mußt geben!“ mit feierlicher Ausflüchten und Winkeln umgehen kann. Aber dieses schmerzliche Verweigen — wenn es überhaupt ein solches ist, denn, mit seltenen Ausnahmen, wer kauft und schenkt nicht gern? — Es wird einem in Paris wohllich leichtert; verleiht diese Stadt schon in ihrem Alltagsleben zum formwählenden Erweisen dieser und jener coquetten Sachen und Schmucke, kommt man von seinem Spaziergange heim, ohne nicht diese oder jene zierliche Nützlichkeit mitzubringen, für die man eigentlich keinerlei Verwendung hat, die aber doch unwiderstehlich zum Kauf verlockt durch ihre anmuthige Ausführung, durch ihren billigen Preis, so erst in vielfach verdoppeltem Grade jetzt in ihrer festlichlichen Toilette, so lebend, so grazios, so schillernd im Ganzen und Einzelnen, wie sie keine andere Stadt aufzuweisen hat.

Alles Fränkchen, alles Schöne, alles Elegante, was hier während eines Jahres angestrichelt wurde, es kommt ja jetzt an das Tages, eigentlich noch mehr an das Abendlicht: wie funteln die Diamanten, wie schimmern die Perlen in den Juwellerläden, welche Fülle entzückender Nadeln und Brochen, Spangen und Ketten, wie feinen uns die Marmor- und Bronze-Sachen der Kunstgewerbe-Magazine,

die wundervollen gepreßten Lederarbeiten, die Möbel und kleineren Luxusgegenstände in allen Stilformen, die Prachtwerke mit den feinsten Forstendruckstufen, die Möbelabende mit den köstlichsten Toilettestoffen und ihren hochmodernen Stoff- und Gesellschafts-Geweben — aber Alles das, es muß doch zurücktreten gegen drei sehr sich beherrschend in den Vordergrund drängende Concurrenten; gegen die Blumens, die Confects, die Spielwaren-Geschäfte! Was auf den Gebieten dieser drei Wettseuerer um die weihnachtliche Gaunz der Käufer geleistet wird, grenzt an das Märchenhafte, und die Summen, die in diesen Tagen bis zum Neujahrsfeste hier für die Kinder Floras, für Märchen und Spielzeug ausgegeben werden, übersteigen viele Millionen. Der ganze Süden Frankreichs und die gesamte Riviera, sie scheinen ihren Blumenreichthum nach Paris dirigiert zu haben: Rosen, Gladiolen, Lilien, Maiglöckchen in unglücklicher Fülle und in den herrlichsten Zusammenstellungen, daneben stolze Palmen, farbenreiche Cyrtantennen, dunkelgrüne Lorbeer- und Orangebäume, aus deren fatten Laub die reifen Früchte hervorleuchten; und haben die Augen all' diesen süßlichen Fauber aufgenommen, so geht man wenige Schritte weiter und bleibt wie gebannt vor den Confectläden stehen, denn neue Lebercäusen harren anfer: nicht durch die Hand des Zuckerbäckers gebildet, obgleich auch dieser allerlei Wunderwerke aus seinem feinen Material gefertigt hat, hier die Notre-Dame-Kirch, dort einen Reich mit Schlitzschlüssen, da ein lustiges ländliches Fest in den Volkstrachten der Provence, sondern mehr der Buchbinder, der Papier- und verwandten Branchen, denn die nachschickte vornehme Pariser Welt steht noch mehr als auf das Confect selbst auf die Umhüllungen derselben, die meistens das Zehnfache kosten, wie der eigentliche schmuckhafte Kern. Aber was sind dies auch für Umhüllungen! Mit der raffiniertesten Phantasie erdacht und mit tadelloser Meisterhaft ausge-

Fremden-Verzeichniss

vom 21. Dezember.	
Eisenbahn-Hotel.	Johrmann. Königsberg
Frank, Kfm. Dürkheim	Kuffer, Gelsenkirchen
Zum Erbsprin.	Hotel Petersburg.
Helfrich, Frankfurt	Fürst von Hatzfeld.
Stahl, Münchhausen	Widenburg, Rheinp.
Vanhausen Weinheimer	Deutsches Reich.
Wannenhaus.	Schmitz, Bonn
Seligmann, Heilbronn	Dornik, Kfm. Hamburg
Roth, Kfm. Berlin	Tausen-Hotel.
Thomas, Kfm. Berlin	Warburg, München
Schröder, m. Fr. Bonn	Lausen, Köln
Gottschalk, Bonn	Schüttle, Neustadt
Müller, Altona	Bonden, Kaiserlautern
Schmidt, Kfm. Basel	Herndt, c. Freiburg
Raker, Kfm. Köln	Versmann, Hamburg
Grossmann, Kfm. Köln	Hotel Victoria.
Rhein-Hotel.	Schlüter, Strassburg
Wehrbach, Berlin	Caraciola, Remagen

per Postcolli
10 Mk.

Holland, Mandel-
speculatus.

•

Holland,
Conduttore 1947

C. Sunkel, 49, Tammstr. 49

Spezialität

Bei grossen
Bestellen
Kasch.

Punsch-Essenz

von Bassermann & Herrschel, Mannheim,
garantirt rein nur aus Arrak, Rum oder Port-
wein bereitet. Niederlage bei H. Kneipp, Goldgasse 9,
und J. C. Bürgener. (H. 62175 b) 362

Peters LIQUEUR
und
Punsch-Essenzen.

Ausl. Spirituosen. nur höchst prämiirte von **Südweine**
H. J. Peters & Co. Nachf., Cöln a. Rh.
Käuflich in den meisten Geschäften der Branche.

Empfänger: Chr. W. Bender, Süßfurt, Ed. Böhm, Wöhlphofen,
W. H. Birck, Adelshaldstraße, W. Braun, Moritzb., C. Brodt,
Widbrecht 17a, Pet. Enders, Nischelsberg, J. Frey, Schwabacherstraße,
Jean Haub., Wühlgötte, Th. Hendrich, Dambachthal,
W. Jumeau, Kirchgasse, A. G. Kames, Karlsruh., W. Klees,
Moritzstraße, Ph. Klitz, Lammertsh., A. Korthener, Heroldstraße,
G. Kreizer, Albeck, Ph. A. Krauss, Albrecht, A. Krissing,
Altenhof, A. A. Schmelck, Semmerath, C. W. Leber, Bahnhof-
straße, Th. Leber, Saalfeld, W. Leff, Meier, Markt, W. Loh,
A. Nicolai, Karlsruh., J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße,
Louis Schild, Gengenapp, Ph. Schlick, Kirchgasse, Th. Schöfer,
Oranienstraße, Frau M. Urban, Hermannshof, Carl Zeiger,
Schwabacherstraße. (K. u. 40/12) 35

Niemals

wird sich dem Publikum wieder eine solche **Gelegenheit** bieten, als wie bei uns.

Entschlossen

haben wir uns, da wir am 1. April 1892 unser Geschäfts-
Lokal ändern, alle auf Lager befindlichen

Herren- und Knaben-Kleider

zu und unter Einkaufspreis abzugeben. 23909
Berliner Kleider-Fabrik,
 2. Mauritiusplatz 7.



Trauringe

in allen gewünschten Breiten von 7 Mk. an. 2200
H. Lieding, Goldarbeiter,
 Ellenbogengasse 15.

Aecht französische Cognacs
in vorzüglichen Qualitäten

empfehlen per Flasche ($\frac{3}{4}$ Liter Inhalt)
zu Mk. 3½, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.— etc.
per Dutzend „ 39.—, „ 45.—, „ 55.—, „ 66.— „
Original Jas. Hennessy & Co. Cognacs billigst!

Wollweber & Co., Louisenstr. 43.
Wiesbaden.
Rum, Sherry, Madeira, Portwein
in besten Qualitäten. 18750



Abgeschnittene Blumen aus dem Süden!

erfassen täglich frisch in Ia. Qualität ein bei
Otto Jacob, Bahnhofstraße 3.
 Auswahl in allen gärtnerischen Artikeln die denkbar größte.
 Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten

Erstes
Special-Geschäft für Trauringe.

Billigste Bezugsquelle
für gold. und silb. Taschen-Uhren.
Silberne Bestecke in Etuis,
einzelne Löffel, Uhrketten
empfiehlt für Weihnachtsen
zu denkbar billigsten Preisen

Wilhelm Engel,

Juwelier,
untere Rheinstrasse 27,
oberhalb der Post, früher Langgasse 20.

Weihnachts-Ausstellung

Langgasse 16. **Peter Alzen** Langgasse 16,
gegenüber der Dr. Lade'schen Hof-Apotheke.

Wiener und Offenbacher Lederwaaren.

Albums, Schreibmappen, Brieftaschen, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Portemonnaies, Visites etc. etc.

Reizende Luxus- und Fantasie-Artikel!

Bronzewaaren: Rahmen, Schreibzeuge u. Garnituren, Thermometer, Briefwaagen etc. etc.

Holzcassetten und Schränkchen

für Schmuck, Handarbeit, Geld, Cigarren, Briefe, Photographieen, Spiele etc. etc.

Grosses Lager ächter feiner Japanwaaren.

Ball- und Promenadefächer.

Elegante und einfache Luxuspapiere!

Gratulationskarten! Kalender!

Prima Qualitäten.

Billige Preise

5512

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 375. Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 24. Dezember.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

Schlechter Teufel.

Criminal-Novelle von Carl G. Klopfer.

(10. Fortsetzung.)

„Bedenken Sie, wenn man uns — so bescheiden sage! — werden doch nicht wollen, daß man mit Fingern auf uns deutet, daß man — auch mich in jenes Verhängnis einzieht, das Sie schon so schwer betroffen hat? Gehen Sie — ich beschwöre Sie! — und schweigen Sie gegen Hermann von der Scene, die sich da zwischen uns abge-“

„Er legte beherrend die Hand auf die Brust. „Nein, Sie sollen nicht zu schätzen haben. Man soll mich in Stille hassen, als mich dazu bewegen, Sie nur mit dem Hand zu compromittieren. Wenn Sie mich schon für ein Dieb halten, als den man mich verurteilt hat — so ist Sie mir doch als einem Menschen vertrauen dürfen, den der letzte Rest seines erbärmlichen Lebens opfern würde, um Ihnen das geringste Leid zu ersparen! — Marie, ich — ich habe vernommen, daß Sie — daß Sie im Begriffe sind, in den Ehestand zu treten — Gott ist mein Zeuge, wie wenig, wie schmerzhaft ich wünsche, daß Sie darin das vollkommene Glück finden möchten, eine Entschädigung für den bösen Kummer, den ich Ihnen — freilich — mein Verschulden — bereiten mußte! — Werden Sie glücklich, werden — Sie — glück — lich . . .!“

„Er hielt die Hand an die Augen, als ob er ihr dadurch in seinen Jahren hätte verbergen können, die ihm unauf-“

„Sie presste die Lippen aufeinander und blickte zu Boden. Sie schreie sie plötzlich jah empor, im fernen Aufschrei“

„Himm! Was war das? Wir wurden — beobachtet!“ rief sie, am ganzen Körper bebend, und sah angestarrt in den finsternen Waldweg hinein.

„Benedict hatte nichts vernommen. Er sah sich lang-“

„Es ist nichts,“ sagte er dann, erleichtert aufatmend. „Sie haben sich getäuscht. Oder es war vielleicht ein“

„Nein, nein, ich — habe es zu deutlich gehört. O mein Gott, wenn man uns belauscht hätte?! Unglückseliger, was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich in Ihr grauenhaftes Gesicht mit verstricken? Haben Sie mir noch nicht genug des Leides zugefügt . . .?“

„Marie . . .!“ In diesem feinen Auf lag so etwas Flehendes, so tief Schmerzliches, daß sie fühlte, wie ungerechtfertigt sie ihm wehgethan hatte. Sie drückte ihr Taschentuch vor's Gesicht und wandte sich rasch, um den Weg nach der Villa zurückzugehen.

„Marie,“ flammelte er leise, sich ihr zaghaft nähernd, „Marie — lassen Sie mich zum Abschied die Spitze Ihres Fingers küssen — gönnen Sie mir ein Wortchen, die kleinste Versicherung, daß Sie mir — Ihr Mitleid schenken!“

Sie zögerte einen Moment, dann reichte sie ihm für eine Sekunde ihre zitternde Rechte, die er rasch mit seinen Lippen berührte. Doch eben so rasch zog sie ihre Hand zurück und eilte, wie von Furien gepackt, über den knirschenden Kies davon — in's Haus zurück.

Hügel stand noch lange und sah mit thränenumflortem Blick nach der Richtung, in welcher der letzte Schimmer ihres hellen Gewandes verschwunden war. Das Mondlicht schien sich vor seinen Augen zu verbunkeln, als er sich durch die Heide nach seinem Anstehplatze im Moos hinsetzte, all der würzige Duft der Sommernacht schien ihm erstarkt zu sein — und alle Zukunft sank in graue Asche zusammen, als er sich jetzt am Fuße seines Baumes zu Boden warf, den wilden Thronen freien Lauf lassend, die ihm der wahnwitzige Schmerz aus seinem Innern presste.

Marie war wie ein schüchternes, flüchtiges Reh in's Haus geschickt, auf ihr Zimmer, das vom ersten Stockwerk in den Hof hinab sah, der den Garten von der Villa schied. Sie stellte sich an's Fenster, um ihre brennenden Wangen von der wohlthuernden Nachtluft kühlen zu lassen. Obgleich der Seitenrand des in einen Winkel gestellten Gebäudes das Mondlicht abhielt und ihr Fenster in tiefen Schatten stellte, verlag sie sich doch hinter der Gardine, während sie über das Gitter weit nach dem Garten und dem angrenzenden Wald hinüber sah, als fürchte sie, es könne sie von dort her ein gewisser Jemand sehen, der vielleicht noch an der vergehenden Heide stand und sein ferntes Auge auf ihr Fenster richtete. Wenn der leichte Nachtwind in schlängelnden Schwingungen ihre Stirne und ihre Lippen streifte, meinte sie fast, den lebendigen Hauch eines

menschlichen Mundes zu fühlen, und in dem geheimnißvollen Gefühl, mit welchem die bewegte Luft im Saabe spielte, glaubte sie ab und zu eine leise Stimme zu vernehmen, die immer nur ein einziges Wort so bang und stehend ihr in's Ohr flüsterte, den Namen „Marie!“

Sie betrachtete ihre Hand, auf der sie noch einen rothen Fled zu sehen vermeinte, noch die heiße Berührung von zwei schwächelnden Lippen darauf zu fühlen vermeinte. Es war wie ein Mal, das da auf der Haut brannte, ein Schandmal von dem Kusse — des Verbrechers . . .? Und doch wollte sie es nicht wegwischen, als schiene sie sich, damit vielleicht die Empfindungen zu gestärken, die jener Kuß erregt hatte.

Sie mochte schon länger als eine Viertelstunde am Fenster gestanden sein, als sie endlich das Bedürfnis nach Ruhe empfand. Sie war eben im Begriff, sich zurückzuziehen, als sie ein leises Knurren des Hofhundes bewog, nach dem Stallgebäude hinüberzugehen, das an den Seitenflügel der Villa angebaut war und neben seiner Thür die hölzerne Hundehütte hatte.

Sie sah eine Gestalt neben der Thüre stehen, die sich bückte, um den Hund zu streicheln, der sich schweißbedeckt an den ihm entwichenen nicht unbekanntem schmiegte, die Marie jedoch, von dem weiter davon auf den Weg fallenden hellen Mondschein geblendet, im Dunkel des Mauerhanges nicht erkennen konnte. Aus der Vertraulichkeit des sonst gegen jeden Fremden sehr bösen Hundes schloß sie, daß die dunkle Gestalt dem Rauscher oder dem Gärtnerbüchsen angehörte, der jedenfalls aus der, unmittelbar den Stall berührenden Dienerschaftskammer getreten war, deren Eingangstür sich auf der, dem Garten zugekehrten, von Marien's Fenster als nicht sichtbaren Mauerfront befand.

Nachdem der Bursche das wachsame Thier durch seine Liebeslosungen völlig beruhigt hatte, ging er mit vorläufigen Schritten, sich immer sehr sorgfältig im dichten Schatten des Seitengebäudes haltend, nach dem kleinen Theil des Gartengitters, der, noch im Dunkel liegend, längs des Rasens zwischens hinlief, welcher, im Gegenlage zu den übrigen, hell beleuchteten Gartenpartien, ebenfalls im tiefsten Schatten lag. Er stieg über das niedrige Holzgitter, überschritt den dunklen Rasen und schlüpfte dann durch den lebendigen Jann auf den Pfad hinaus, der zwischen Garten, Feld und Wald nach den Hopfenanpflanzungen und der Straße hinlief. In wenigen Sekunden war die Gestalt den nachschauenden Blicken Marien's verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Aleuronat.

Hochst werthvolle Ernährungsmittel der Menschheit in der Ernährung. Von den Autoritäten auf dem Gebiete der inneren Medizin empfohlen und von der Jury der letzten Reichs-Ausstellung in Hannover mit der goldenen Medaille prämiirt.

Günther's Aleuronat-Gebäck.

Nach Analyse des Unterstaats-Profs. Dr. E. Lellmann in Tübingen enthält das Aleuronat-Gebäck ca. 50 % Eiweißgehalt, ist somit das nahrhafteste und gesündeste Nahrungsmittel zum täglichen Gebrauch für Jedermann.

Aleuronat-Brod à 1 Pfd. Mt. — 45 Pf.

„ = Zwiebad à 1 „ „ 1.25 „

„ = Bisquit à 1 „ „ 1.50 „

Produktion, geschmackvollste Ausführung in Wiesbaden, gegen Nachnahme ab Frankfurt a. M. incl. Verpackung

Aleuronat-Bisquit, ca. 5 1/2 Pfd. Inhalt, für Mt. 7.-

Aleuronat-Zwiebad, ca. 3 Pfd. Inhalt, für Mt. 3.50

Aleuronat-Bisquit und Bisquit, ca. 3 1/2 Pfd. Inhalt, für Mt. 4.50

Nach der Aleuronat-Zwiebad, Bisquit und Dampf-Cakes-Produktion von

F. Günther, Frankfurt a. M., Hermesweg 8, 10 u. 12.

Provision gratis. — Niederlage in Wiesbaden bei A. Engel. (Wirt.-No. 2782) 133

Parant. reiner Schleuderhonig

in einem der ersten Bienenzüchter der Pfalz (Stammes),
Preis = 80 Pf. 23786

Wilh. Heinr. Birck,

Gefe der Adelhaid n. Dranienstraße.

Jede Hausfrau, welche die durch Hausarbeit gelittenen Hände zart, frisch und blendend weiß erhalten will, kaufe

Sandmandelkleien-Seife

von Hermann & Co. in Hadelberg-Dresden, gleichzeitig bestes Mittel gegen Mitterer, Pickeln etc. à Paquet = 3 St. 50 Pf. in der Germania-Druckerei, Marktstrasse 23, E. Bübus, Tannstrasse und W. Gräfe, Langgasse 50. 23411

Central-Bodega

der (K. a. 18912) 35
Imperial Wine Company London E. C.

Langgasse 40. WIESBADEN, Langgasse 40.

Bodega's

unter eigener Regie:

Nachen, Hofstraße 17.
Bonn, Bahnhofstraße 13 a.
Cöln, Hofstraße 134 D.
Halle a. S., Nicolaistraße 10 B.
Heidelberg, Hauptstraße 27.
Münster i. W., Bogenstraße 3.
Wiesbaden, Langgasse 40.

Circa 400 Flaschen-Niederlagen.

Weihnachts-Geschenke:

Weihnachts-Ristchen,

enthaltend 2 Fl. Südwine von Mt. 4.50 an.

Weihnachts-Rörbchen,

enthaltend 2 Fl. Südwine von Mt. 6.— an.

Sortimente von 6, 12, 24 Flaschen. Kiste frei.

Verdichtungsstränge

für Brunnen und Zisternen empfohlen
Wilhelm Gerhardt,
Fabrikant, 46. Stiege 46.

In kürzester Zeit
verarbeiten alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten,
rote Flecke, Hautausschläge, überflüssiger Schweiß etc.
durch den täglichen Gebrauch von:
Carbol-Theerschwefel-Seife
von Hermann & Co., Hadelberg-Dresden.
Vorr. à Stück 50 Pf. in der Germania-Druckerei, Marktstr. 23.

Tricot-Kleidchen,

retzende Kleidchen von 1 Mt. an.
Tricot-Falten, elegante Piques mit hohen Armolen,
Unterwäsche in Flanel, gestrichelt und Tuck, sowie
paar neue Strümpfe von 1 Mt. 1.75.
Entsprechend Entschlossen von 60 Pf. an bis zu
den besten preiswollen Qualitäten.
Korsetts, neue Piques, in allen Preislagen empfehlend.
Simon Meyer,
11. Langgasse 11. Ecke Schleierhofstraße.
22088

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!!!**Fehlerhafte und thierquälerische
Geräthe in der Beschirung
des Pferdes.****6. Koppriemen und Streichriemen.**

Um die Angenommenheit des Koppriemens (Kripen-
beißens) zu belämpfen, ist es gerathlich, dem Pferde
nicht am Kopf einen starken Riemen um den Hals zu
schlingen. Wie ich dies geschrieben, wird dem Gebieter
des Reiters überlassen. Nimmt man einen solchen
Riemen ab, so ist ein tiefer Einbruch vorhanden. Es
ist dieser Riemen das Unschicklichste, was je erunden
wurde, denn er dient nur dazu, um das Thier zu
qualen und zwar ganglich ohne Nutzen. Er verhindert
die Blutcirculation zwischen Kopf und Körper, ver-
ursacht demnach Kopfschmerzen, die gar nicht unbewusst
sind; er bricht auf die Luftröhre und behindert dort
die Athmung; er verursacht durch den Druck Entzün-
dungen des Kehlkopfes u. s. w., und soll das Koppriemen
oder Kripen während des Dienstes verhindern,
welches doch eine Stalluntugend ist. Die sogenannten
Lufthopper schaden dieser Thiere auch nicht während
der Arbeit, sondern höchstens während der Ruhepausen,
— warum also dem unglücklichen Thiere, dessen Blut-
circulation und Athmung während der Arbeit be-
hindert in Zukunft verweigert wird, diese Thiere bereits
schon bei der Beschirung durch solche unthierische Maß-
regeln nicht selbst im Hühnerstall für den Stall, hat man
verschiedene Mittel, um zu verhindern, dem Pferde das
Kopfen abgewöhnen, von denen der englische Koppriemen
(mit Dornen, welche beim Herausnehmen des
Kopfes hervorstechen und das Pferd stechen) und die
Koppriemen (ein Rohrgerüst mit Dornen, welches dem
Pferde im Stall an dem Hinterhals angebracht wird) sich
als die praktischsten erweisen lassen.

Das sogenannte einseitige Streichriemen ist infolge dem
Kopfen ähnlich, als dasselbe ebenfalls durch das
seine Zusammenziehen um den Hals die Blutcircula-
tion an dem Hufe unterbricht. Jeder hat wohl einmal
einen Hufe mit zu engem Sporn angebracht und wird
den dadurch erzeugten Schmerz, der ebenfalls auf einer
theilweisen Störung der Blutumlaufes beruht, ähnlich
empfunden haben, wie er dem Pferde durch die ge-
nannte Vorrichtung berührt wird. Noch unthierischer
sind allerdings die bei Arabien und Arabienhü-
tern so sehr beliebten Strohhüte, welche so fest um
den Hals geschnitten werden, als wenn dieselben aus
Holz wäre. Wirklich praktisch sind nur solche Strohhüte,
welche der Form des Hufes gemäß geschnitten
sind, sich daher nicht verschließen und infolge dessen nicht
zu fest geschnitten zu werden brauchen.

7. Halsriemen und Seilriemen.

Die Halsriemen sind meistens, außer bei Halstier-
knechten, sehr überflüssig. In sehr geschmacklos, be-
hindern sie das Thier, zu laufen, liegen sie auf den
Hälften und hindern die Athmung. Will man dem
Grundthier bleiben, die Pferde möglichst wenig durch
entbehrliche oder gar schädliche Beschirrmittel zu be-
lasten, so könnte man recht wohl bei den gewöhn-
lichen Arbeits-, Last- und sonstigen Gebrauchspferden,
welche keiner Fährdrehung unterworfen werden, sondern
eben gehen, wie sie wollen, wenn sie dabei nur tüchtig
in's Zeug gehen, den Halsriemen weglassen.
Der Seilriemen, der jetzt von den Gensdarmen
mit der Reule herumgeschlungen wird, ist sehr oft
viel zu eng geschnitten, so daß in Folge dessen die Ge-
fahr leicht entsteht, daß dem Pferde die freie
Blutcirculation nach dem Kopfe beeinträchtigt oder die
Athmung bereits erschwert wird, daß das Thier nur
unter bedeutend gesteigerter Anstrengung Athem holen
und die Arbeit verrichten kann. Die Hals- und
Halsriemen, welche den Halsriemen möglichst eng
schneiden, als ob sie das Kehlkopfstecken wollten, schaden
nicht zu wissen, daß der Halsriemen nicht dazu da ist,
um die Halfter oder die Verhinderung festzuhalten,
sondern dazu, um ein gewisses Abstreifen zu ver-
hindern. Es soll demnach kein der Halsriemen so fest
geschnitten werden, daß man mit drei Fingern zwischen
Halsriemen und Kehlgang bequem hindurchgreifen
vermag.

Vermischtes.

* Von verschiedenen Weihnachts-
bräuchen der Hühner giebt Dr. Franz Sulzer
in den „Mittw. Neuch. Nacht.“ Mittheilungen.
Schon die Woche vor dem Fest werden ver-
schiedene Heils- und Schutzmittel angefertigt.
Häfenfett, das in dieser Woche gewonnen wird,
bildet ein Geheimmittel, das namentlich in Viehes-
faden gute Wirkung thut. Von ganz besonderer
Bedeutung ist die Christnacht, in der eifrig Vie-
besorger angestellt werden. In dieser Nacht
werfen die Hühnerjungenfrauen den Schweinen
und Geflügel gefalzenes Brod vor und horden auf
das Grunzen und Schreien, auch dem sie auf
eine baldige Heirath laschen. Ist der Ton der
Thiere hell, dann heirathet die Maid bald. In
der Christnacht kann man ferner den „Allfamen-
baum“ sehen. Es ist dies der heilige Baum des
alten Indiens, von dessen Zweigen Honig herab-
träufelt, zwischen dessen Zweigen wunderbare
Vögel sitzen und der alle Samen der Erde trägt.
Der Allfamenbaum, dessen Ende eine Wisen-
schlange im Munde hält, ragt bis in den Himmel
hinauf und schon sein Anblick macht jung. Um
den Allfamenbaum sehen zu können, schlagen die
Hühner auf einem Hügel ein Weidenbüschchen
in die Erde, dessen Zweige sie in Stuten schlingend
Daneben wird ein Tannenbüschchen eingetrieben
und beide Stämme werden mit einem roten
Faden umwickelt. Am ersten Christtag ver-
sammeln sich die Familien auf dem Hügel und
günden am die Büschchen ein Feuer an. Während
das Feuer auflodert, bilden Männer und Frauen
eine Kette und singen lachend ein Lied. Nach
Schluss des Liedes stoßen sie den Fuß aus; „O
rother, o schwarzer, o weißer Vogel! Gib uns
Brod!“ Die angerufenen Vögel sind die „Gim-
melvögel“, die dem Menschen Segen bringen.

**Geschw. Broelsch,****10. Grosse Burgstrasse 10.**

Zur Inventur-Erleichterung geben bis Neujahr

Modell- und Filz-Hüte zu Einkaufspreisen.

sowie auf sämtliche am Lager befindlichen Waaren bei Baarzahlung

20% Rabatt.**Hermann Brann, 14. Langgasse 14.**

Einen Posten ca. 230 Stck. Winter-Paletots,
einen Posten ca. 280 Stck Knaben- u. Jünglings-Paletots

für das Alter von 3—16 Jahren.

hatte Gelegenheit billig zu kaufen und verkaufe ich dieselben, um schnellstens damit zu räumen,

bedeutend unter Herstellungs-Preis.

Ganz besonders mache auf einen

Herren-Eskimo-Paletot à Mk. 15.—

in braun und blau mit kariertem Wollfutter, welcher sich besonders zu Weihnachts-Geschenken eignet,

aufmerksam. **Sonntags bleibt mein Geschäft bis Abends geöffnet.****Brillen u. Pincenez**

in Gold, Golddouble, Nickel, Stahl etc.

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

empfiehlt

Otto Baumbach,

10. Tannaustrasse 10.

Auf ein neues

vorzüglich sitzendes Pincenez

mache besonders aufmerksam.

Reparaturen, Einschleifen von Gläsern

etc. schnell, billig und gewissenhaft. 22787

**Die besten und
billigsten
Ziegenleder-Handschuhe,
schwedische Handschuhe,
gefütterte Handschuhe,
waschbare Wildlederhandschuhe**
(6 Paar 7 Mark),
wollene Handschuhe

kauft man bei

530

W. Thomas,

Webergasse 6.



Als effectvolle

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt:

Huile de Cognac,

hochfeine

Liqueur-Specialität.

Franz Thormann,

Sekt- und Champagner-

Limonaden-Fabrik,

WIESBADEN. 2345

Schwalbacherstrasse 34/35,

zwischen Emser- u. Wellritzstrasse.

Weihnachts-Ausstellung.

Jugendschriften für jedes Alter zu jedem Preis.

Prachtwerke, Klassiker, elegant gebunden, auch in billigen

Ausgaben vorrätig.

Im Preise zurückgesetzte Jugendschriften auch vorrätig.

H. Forck, Buchhandlung und Lese-Bibliothek.

5. Bahnhofstrasse 5.



Warnung: Man lasse
sich durch
werthlose
Nachahmungen nicht
führen, das einzig u. allein
richtige Fabrikat trägt neben-
stehende Schutzmarke und
den vollen Namen Richard
Berek.

Richard Berek's gesetzlich geschütztes

Sanitäts-Pfeife

noch bedeutend vervollkommt durch Richard Berek's

gesetzlich geschützten Sanitäts-Kopf D. R. Patent 57869

Engl. Patent 12220, Amer. Pat.

übertrifft alles bisher Dagewesene**und steht unerreicht da.**

Fabrik-Niederlage zu Fabrikpreisen bei:

Wilh. Barth, Drechsler, Neugasse 17.

Blumeneinfäufe jedweder Art

werden am besten und billigsten besorgt bei

Otto Jacob,

Bahnhofstrasse 2.

Reiche Auswahl. Besucht nach auswärts.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Zu Weihnachts-Geschenken

geeignet, empfehle gut gelagerte Cigarren in

Packungen, Tabacke u. Cigaretten zu billigen Preisen

Wilhelm Becker, Langgasse 33.

2346

2347

2348

2349

2350

2351

2352

2353

2354

2355

2356

2357

2358

2359

2360

2361

2362

Gardinen,

weisse, crème und bunte,
gute Waare,
abgepasst, per Fenster von 8 Mk. an, empfohlen,
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

J. & F. Suth,
Teppich-Handlung,
Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

23197
Bis Weihnachten bleiben unsere Läden
Sonntags Nachmittags bis 6 Uhr geöffnet.

Marca Italia

(Ital. Rothwein).

per Flasche excl. Glas 90 Pf., bei Dutzend 88 Pf.,
Bordeaux-Weine

per Flasche incl. Glas Mk. 1.20, 1.30, 1.60 und Mk. 2.20,
sehr empfehlenswerth bei

F. Strasburger,
Kirchgasse 12, Ecke der Fährbühnenstrasse.

Christbaum-Schmuck
in großer Auswahl,
Weihnachts-Schmuck,
Zigthafter neuerer Confection

empfehlen die
Drogerie E. Moebus,
25, Zaanstrasse 25.

23651

Cigarrenspitzen,

garantirt beste Wiener Waare, in größtenteils Auswahl zu
den billigsten Preisen empfohlen

B. Oratz,
Kirchgasse 50, gegenüber der Marktstraße.

Auf dem Weihnachtsmarkt hier

günstiger Ausverkauf von Conservern haben

an sehr ausdauernden Preisen

23652

23653

23654

23655

23656

23657

23658

23659

23660

23661

23662

23663

23664

23665

23666

23667

23668

23669

23670

23671

23672

23673

23674

23675

23676

23677

23678

23679

23680

23681

23682

23683

23684

23685

Zurückgesetzte

Kleidchen u. Mäntelchen,

Schürzen,

Morgenkleider, Unterröcke,

Wäsche-Artikel,

Baumwoll. Kleiderstoffe

verkauft ausserordentlich billig

W. Ballmann,

Kl. Burgstrasse 9.

23613

Kleiderfonds Ende
1890: 42,000 Mk.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Bisher ausbez. 135,000 Mk.

Unterstützung der Hinterbliebenen im Todesfall 1000 Mk., sofort zahlbar. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Quartalsbeitrag 50 Pf. Einmalbeitrag 10 Mk. Bei jedem 3. Sterbefall Erhebung der Unterstützung aus den Hinterlassenen. - Anmeldungen männlicher und weiblicher Personen aus dem Stadt- und Kreisfreie Wiesbaden, im Alter von 18 bis 44 Jahren einschließlich, sowie jede gewöhnliche Ausfahrt beim Vorhandensein des Vereins, Herrn C. Röthert, Seestraße 5 und Langgasse 27, 1, ferner bei allen übrigen Vorstandsmitgliedern.

Hotel-Restaurant

Zum Tannhäuser,
8. Bahnhofstrasse 8.
Münchener Löwenbräu
und Kanzlerbräu.

das Dtzd. zu Mk. 1.50.
Auch gebe dieselben ausser dem Hause, das Dtzd.
zu Mk. 1.35. 20811

2 fl. neue Billards.

Merzenich's Hygienöfen,

Patentirt in allen Staaten. 22839

Die einzigen Öfen, welche absolut nur feuchtwarme Luft in dem zu heizenden Räume abgeben. Den ganzen Winter durchbrennend. Keine glühende Eisenheile. Angenehme Bodenwärme. Frankfurt 1881 Bronzene Medaille; Köln 1889 Silberne Medaille; Stuttgart 1890 Goldene Medaille; Halle 1891 Goldene Medaille; Deutsche Ausstellung London 1891 Ehrendiplom 1. Classe.

Hubert Merzenich,
Viebrich a. Rh., Bezirks-Telephon 12.

Empfehlung.

Halte mich zur Abhaltung von Waaren- u. Mobilien-Auctionen, Tagationen unter streng coulantem Bedingungen bestens empfohlen. Da ich ein eigenes Versteigerungs-Lokal habe, so können Mobilien und Waaren zur Auction jederzeit zugebracht und auf Wunsch durch eigenes Fuhrwerk abgeholt werden. Lagergeld berechne nicht und findet Abrechnung sofort nach stattgehabter Auction statt. Auch nehme Mobilien und Waaren auf feste Rechnung. 833

Aug. Degenhardt,

Auctionator, Tagator und Tapezирer.
Büreau und Versteigerungslokal Schwalbacherstraße 43

Nassauische Sparkasse.

Zur Erleichterung des Verkehrs mit der Nassauischen Sparkasse haben wir lediglich zur Annahme und Rückzahlung von Spareinlagen auf die Sparkassen-Bücher Lit. A (Einlagen von 1-1000 Mark) in den Kassenträumen unserer Hauptkassette dahier (Landesbank-Gebäude) eine besondere Kasse errichtet, welche bis auf Weiteres an allen Samstagen, sowie an den beiden ersten und den beiden letzten Werktagen eines jeden Monats von 4 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends geöffnet sein wird.

Wiesbaden, den 31. Januar 1891. 144

Direction der Nass. Landesbank.
Offenbar.

Ein eleg. Zweifelhäuser-Schlitten zu verkaufen Zahnstraße 19. 23752
Ein junger Mann, 1. gewandt, sucht für die Feiertage Stelle als Auskaffellier. Ad. Schachtstraße 8, 2. Et. 1.

Storktopfen

in allen Sorten und Größen, für Stein- und Bleischießen. Füllen im Verkauf im Großen und Kleinen, Flaschenbier-Storken von 1/2 bis 1/4 Liter, Tausend an und höher, sowie alle weiteren Metall- und Holz-Topfen, Kapseln, Kellerei-Maschinen zu Fabrikspreisen, bringe in empfehlender Erinnerung. **Aug. Reith, Friedrichstr. 36.**

Schlagsahne

frei in's Haus, empf. die Mollerei, Rüd. u. Rahmabhandlung d. **E. Bartsch, Fährbühnenstr. 7.**

Restauration Wies,

Rheinstraße 51.

Während der Feiertage

Boobier

von der Branerei-Gesellschaft Wiesbaden. Von heute an auch in Flaschen à 20 Pf. zu haben.

Männer-Turnverein.

Unsere Weihnachts-Feier: Abend-Unterhaltung, Verloosung und Ball, findet wie alljährlich am Donnerstag Abends 8 Uhr, in unserer Turnhalle, Fährstraße 16, statt. Wir laden unsere Mitglieder und Gäste hierzu ergebenst ein und dürfen wohl auch in diesen Jahren wieder einem allseitigen Besuch entgegensehen. Der Eintritt ist nur gegen Einladung gestattet und auch die Mitglieder haben ausnahmslos ihre Jahreskarte am Eingang vorzulegen. Die Böglinge wollen dieselben beim Turnwart in Empfang nehmen. Auch dieses Jahr richten wir an die Mitglieder die Bitte, die Verloosung durch Stiftung von Geschenken unterstützen zu helfen und nehmen die Mitglieder Klein, Langgasse 2, und Kuhn, Langgasse 6, sowie die Vorstandsmitglieder und der Hauswart Gaben gern entgegen.

Der Vorstand.

Gesellschaft „Fraternitas“.

Wir laden unsere geehrten Gäste und Mitglieder zu unserm am Sonntag, den 27. Dezember cr., Abends 8 Uhr, im Hotel „Schützenhof“ stattfindenden

Weihnachtsfeier,

verbunden mit Abendunterhaltung u. Tanz, höchst ein.

Geschäftsvoll

Der Vorstand.

Allgem. Kranken-Verein. E.H.

Obiger Verein sucht einen Vereindiener. Mitglieder, welche diese Stelle übernehmen wollen, haben ihre Offerten schriftlich bis zum 27. Dezember d. J., bei dem Director, Fährstraße 12, einzureichen.

Caution 600 Mk.

Sodann wird bekannt gemacht, daß Monatsbeitrag C. Ding resp. dessen Familie nicht mehr zu zahlen hat bei Vermeidung nochmaliger Zahlung.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein Herr

Rentner Albrecht Götz.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1891.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Götz, geb. Guyer,

Friedrich Götz,

Mathilde Götz, geb. Söhnelein,

Emma von Götz und Schwanenfließ, geb. Götz.

Die Beerdigung findet Samstag, den 26. Dezember, Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause, Frankfurterstraße 2, aus statt.

23693